

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 14. April 1961

Blatt 639

Städtetag 1961 im Wiener Rathaus

14. April (RK) Der Österreichische Städtebund wird seine diesjährige Hauptversammlung, den 16. Österreichischen Städtetag, Freitag, den 5., und Samstag, den 6. Mai, im Festsaal des Wiener Rathauses abhalten. An dieser Tagung werden rund 400 Gemeindevertreter aus den Städten und größeren Gemeinden aller österreichischen Bundesländer teilnehmen. Außerdem werden Delegationen ausländischer Gemeindeorganisationen in Wien erwartet.

Die Eröffnung des Städtetages wird am 5. Mai durch den Obmann des Österreichischen Städtebundes, Bürgermeister Jonas, vorgenommen werden. Am Vormittag des ersten Sitzungstages wird der Vorsitzende des Kulturausschusses des Österreichischen Städtebundes, Direktor Dr. Mikesch, Kapfenberg, ein Referat über das Thema "Kommunale Kulturpolitik in der industrialisierten Gesellschaft" erstatten. Der Leiter der Österreichischen Fremdenverkehrswerbung, Dozent Dr. Bernecker, wird sodann einen Vortrag über die Zukunftsaussichten des österreichischen Fremdenverkehrs halten. Als dritter Referent konnte schließlich der Leiter des Stadtplanungs- und Wiederaufbauamtes der Stadt Rotterdam, Ir. van Traag, einer der hervorragendsten Baufachleute der Gegenwart, gewonnen werden, der zum Thema "Gedanken zur baulichen Entwicklung der europäischen Gemeinden" sprechen wird.

Der Nachmittag des ersten Sitzungstages ist Kommissionsberatungen vorbehalten, in deren Verlauf die Referate diskutiert werden sollen.

./.

Am 6. Mai wird im Rahmen der Berichte Generalsekretär Stadtrat Heller den Bericht des Sekretariates erstatten. Anschließend werden die Berichte über die Beratungen der Kommissionen dem Plenum des Städtetages vorgelegt werden, dem die Beschlußfassung über allfällige Anträge vorbehalten ist. Der Städtetag wird mit einem Vortrag des Präsidenten des Verfassungsgerichtshofes, Universitätsprofessor Dr. Antoniolli, über das Thema "Das Gemeinderecht im Rahmen der Bundesverfassung" abgeschlossen werden.

- - -

Wasserverbrauch wie im Hochsommer
=====

II. Hochquellenleitung fällt drei Tage lang aus

14. April (RK) Wie die Wasserwerke mitteilen, müssen an der Außenstrecke der II. Hochquellenleitung unaufschiebbare Instandsetzungsarbeiten vorgenommen werden. Diese dauern von heute, Freitag, bis einschließlich Sonntag, den 16. April. Während dieser Zeit fällt der Zufluß aus der II. Hochquellenleitung aus und damit die Hälfte der für Wien benötigten Wassermengen.

Dazu kommt, daß der Verbrauch in den letzten Tagen eine Höhe erreicht hat, wie sie sonst erst im Hochsommer vorkommt. Der Wasserbedarf kann von der I. Hochquellenleitung und aus den Reserven in Wien nicht mehr gedeckt werden. Die Bevölkerung wird dringend ersucht, in der genannten Zeit jeden vermeidbaren Wasserverbrauch und vor allem das Bespritzen von Gartenanlagen zu unterlassen.

- - -

Sitzungen Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche
=====

14. April (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Freitag, 21. April:

16 Uhr, Meidling, Schönbrunner Straße 259.

- - -

Empfang im Rathaus
=====

14. April (RK) Gegenwärtig findet in Wien einer Internationale Tagung der Theaterbesucherorganisationen statt, an der Vertreter aus Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Österreich teilnehmen. Anlässlich der Tagung gab Bürgermeister Jonas gestern abend im Roten Salon des Wiener Rathauses einen Empfang, bei dem Vizebürgermeister Mandl in Anwesenheit der Stadträte Riemer, Schwaiger und Sigmund die Gäste begrüßte. Der Vizebürgermeister verwies in seiner Ansprache auf das Interesse der Stadt Wien an dem Ausbau der Theaterbesucherorganisationen und erinnerte an die in unserer Stadt schon bestehenden Organisationen.

Im Namen der ausländischen Gäste dankte Direktor Tesch, Frankfurt, für den Empfang im Wiener Rathaus.

- - -

Feierstunde für Josef Luitpold
=====

14. April (RK) Im Rahmen des Fortbildungslehrganges Städtischer Bibliothekare sprach Mittwoch dieser Woche Prof. Dr. Josef Luitpold Stern, der Initiator der Wiener Arbeiterbildung und des Arbeiterbüchereiwesens. Bei einer Feier zu seinem 75. Geburtstag, die dem Volksbildner aber auch dem Dichter Josef Luitpold galt, wurden einige Proben seiner sozialen Lyrik und Balladendichtung vorgetragen. Der Jubilar selbst brachte einen Essay über das Lesen zu Gehör, der zugleich einen Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Wiener Arbeiterbildung darstellte.

- - -

Englische Kinder besuchten das Wiener Rathaus
=====

14. April (RK) Der in Zusammenarbeit mit der Anglo-Austrian Society in London seit zehn Jahren durchgeführte Schüleraustausch mit England wird heuer in besonders großem Umfang durchgeführt. Gegenwärtig sind 590 englische Kinder im Alter von zehn bis fünfzehn Jahren unter Führung von 63 Lehrern in österreichischen Heimen untergebracht. Im Sommer werden 200 hiesige Kinder Gäste englischer Familien sein.

Heute vormittag waren 30 englische Kinder aus dem Birminghamer Stadtteil Solihull, deren Eltern seit sieben Jahren Wiener Schulkinder einladen, zu Besuch im Wiener Rathaus. Sie wurden von Stadtrat Sigmund im Namen des Bürgermeisters und des Wiener Stadtsenates begrüßt. Der Stadtrat wünschte den kleinen Engländern, es möge ihnen Wien und Österreich so gut gefallen, wie den Österreichern ihre schöne Heimat gefällt. Er gab der Überzeugung Ausdruck, daß der vierwöchige Aufenthalt in Wien ihnen viel Freude bereitet hat und daß sie mit den schönsten Erinnerungen heimkehren werden. Stadtrat Sigmund überreichte den Mädeln und Buben Bilderalben und lud sie zur Besichtigung des Rathauses ein.

Die Lehrerin der Kinder dankte der Wiener Stadtverwaltung für die Begrüßung im Rathaus sowie für den Tagesausflug in die Wachau und die Rundfahrt durch Wien, die den kleinen Gästen von der Stadt Wien ermöglicht wurden. Als Gruß ihres Bürgermeisters überreichte sie Bürgermeister Jonas ein Buchgeschenk.

- - -

75. Geburtstag von Josef Luitpold Stern

=====

14. April (RK) Am 16. April vollendet der Volksbildner und Schriftsteller Prof. Josef Luitpold Stern das 75. Lebensjahr.

In Wien geboren, unterrichtete er schon als Gymnasiast im Arbeiterbildungsverein, studierte dann Jus und Nationalökonomie und arbeitete als Bibliothekar. Die Gründung der Wiener Volksbühne bot ihm eine Ausweitung seines Wirkungskreises im Rahmen der Volksbildung. Nach dem ersten Weltkrieg, den er an der Front mitmachte, übernahm er die Leitung der Arbeiterhochschule und der sozialistischen Bildungszentrale. Desgleichen reorganisierte er die Arbeiterbüchereien. In der von ihm geführten Zeitschrift "Bildungsarbeit" konzentrierte er die weitreichenden kulturellen Bestrebungen der Arbeiterschaft in der Ersten Republik. Das Jahr 1934 zwang ihn, sein Vaterland zu verlassen. 1948 kehrte er nach Österreich zurück und leitete das Schulungsheim der Bau- und Holzarbeiter in Schloß Weinberg in Oberösterreich. 1953 übersiedelte er in seine Vaterstadt. Josef Luitpold Stern hat für die Arbeiter- und Volksbildung Bleibendes geleistet. Die von ihm aufgebauten Bildungseinrichtungen sind Musterorganisationen geworden. In seinem dichterischen Schaffen vereinen sich kämpferischer und weltanschaulicher Geist mit künstlerischer Formgebung in glücklichster Weise. 1917 erschien seine Gedichtsammlung "Herz und Eisen", eine Anklage gegen die Sinnlosigkeit des Krieges. Andere Bändchen folgten. In seinen Texten zu Kantaten und Oratorien fand er eine zeitgemäße Form des Arbeiterfestspiels und wies damit neue Wege. Während seiner Emigration kam in Brünn unter dem Titel "Das Sternbild" die erste Sammlung seiner Werke in vier Bänden heraus. Später wurden diese in der großen Reihe "Hundert Hefte" nach neuen Gesichtspunkten geordnet. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden seine neuen Dichtungen in Österreich bekannt, darunter wirkungsvolle Dramen wie "Michael Servetus". Auch freie Nachdichtungen Campanellas, Mahatma Ghandis, William Blakes und anderer stammen von ihm. Mit der Sammlung "Afrika singt" gelangte die erschütternde Negerlyrik zum erstenmal in unseren Gesichtskreis. Josef Luitpold, dessen Lebenswerk im In- und Ausland starken Widerhall gefunden hat, ist Träger des Ehrenringes und des Volksbildungspreises der Stadt Wien.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem hochverdienten Dichter und Volksbildner zu seinem Geburtstag herzlich gratuliert.

- - -

Feierliche Eröffnung der "Cézanne-Ausstellung" im Belvedere
=====

Bürgermeister Jonas: "Diese Ausstellung ist ein Bekenntnis zur europäischen Kunst und zur europäischen Einigkeit!"

14. April (RK) Bürgermeister Jonas eröffnete heute mittag im Oberen Belvedere im Beisein zahlreicher prominenter Persönlichkeiten die vom Kulturamt der Stadt Wien veranstaltete Ausstellung "Paul Cézanne". Unter den Festgästen befanden sich die diplomatischen Vertreter der an der Ausstellung beteiligten Länder, Landtagspräsident Marek, Vizebürgermeister Mandl mit den Mitgliedern des Wiener Stadtsenates, Mitglieder des Nationalrates und des Wiener Gemeinderates, die Bezirksvorsteher sowie Vertreter des kulturellen Lebens der Bundeshauptstadt.

Der Direktor der österreichischen Galerie Univ.-Prof. Dr. Novotny begrüßte die erschienenen Ehrengäste und skizzierte dann die wichtigsten Züge der Persönlichkeit Cézannes und seiner Kunst. Er erinnerte einleitend daran, daß der Eröffnungstag der Wiener Cézanne-Ausstellung zugleich als ein bedeutender Gedenktag des großen Künstlers begangen werden kann. Vor 100 Jahren, nämlich Ende April 1861, kam Paul Cézanne aus seiner Vaterstadt Aix-en-Provence zum erstenmal nach Paris. An diesem Tag begann also die Laufbahn eines Malers, den wir heute längst zu den größten zählen. Er war einer von denen, sagte Prof. Novotny, die mit ihrer Kunst den Gang der Geschichte der Malerei, also der Geschichte des Geistes einschneidend bestimmten. Prof. Novotny sagte in seinem Vortrag unter anderem: "Cézanne hat in seiner Malerei alle Errungenschaften der Malkultur aufgenommen, hat sie bewundernd in die Kunst der großen Koloristen der Vergangenheit, vor allem der Venezianer, versenkt und schließlich, ausgestattet mit einem ziemlich einzig dastehenden Vermögen der Gestaltung der Körper und des Raumes, aus der Farbe sein eigentliches Sprachmittel geschaffen. In diesem Bereich der Farbe erreichte er seine höchste Vollendung. Bei Betrachtung der Farbe in der Malerei Cézannes stoßen wir bald und unausweichlicherweise auf Grundlegendes, auf Elementargesetze der Wirkung der Farbe. Darin sehen wir ein Merkmal des Genialen."

Dann hielt Bürgermeister Jonas die Eröffnungsrede. Er führte aus: "In unauffälliger, aber systematischer Weise will das Kulturamt der Stadt Wien unser kunstinteressiertes Publikum mit den Wegbereitern der modernen Malerei bekannt machen. In den Vorjahren lernten wir in hervorragenden Ausstellungen Van Gogh, Edvard Munch und Paul Gauguin kennen. Diese Ausstellungen hatten einen unerwartet großen Besuchererfolg. Das ermunterte uns, die Ausstellungsreihe fortzusetzen, in deren Programm in diesem Jahre Paul Cézanne vorgesehen war.

Mit Paul Cézanne wird dem Wiener Publikum die künstlerische Gestalt nahegebracht, die die Entwicklung der modernen Malerei am nachhaltigsten beeinflusst hat. Seine persönliche Malweise revolutionierte die Malerei, aber dieses Ergebnis war nicht einer bewußten Absicht zuzuschreiben, sondern ergab sich als eine Auswirkung der künstlerischen Auffassung und Kraft, die seiner Persönlichkeit innewohnte. Es ist nicht uninteressant zu erwähnen, daß Cézannes starke Wirkung abseits von allem Kunstbetrieb stand.

Bisher hatte das Wiener Publikum nur ganz wenig Gelegenheit, mit den Werken Paul Cézannes in Berührung zu kommen, stehen doch nur ganz wenige Graphiken - etwa mehr als zehn an der Zahl - in dem Besitz von Wiener Sammlungen. Darunter befindet sich als bekanntestes Aquarell das "Stilleben mit blauer Flasche, Zuckerdose und Äpfeln". Dieses Blatt findet bekanntlich am Plakat, in den Einladungen und auf der Titelseite unseres Kataloges Verwendung.

Es ist bekannt, daß die Gemeinde Wien durch ihre Ausstellungsreihe versucht, die für die Entwicklung der Malerei besonders bedeutenden Künstlerpersönlichkeiten der Jahrhundertwende dem Wiener Publikum vorzustellen. Diese Reihe soll auch im nächsten Jahr fortgesetzt werden, und zwar wird versucht, eine Kollektion von Werken Georges Seurat's zusammenzustellen, um auch diesen bedeutenden Künstler dem Wiener Publikum bekannt zu machen.

Wenn ich bei dem heutigen Anlaß auf die anderen kunstfördernden Bestrebungen der Wiener Stadtverwaltung hinweise, so bitte ich, das nicht als einen Versuch des Eigenlobes aufzufassen. Es ist ja alles, was die Stadt Wien auf diesem Gebiete unternimmt, als ein größeres übergeordnetes Konzept zu verstehen. Im Rahmen dieses Konzeptes unternimmt es das Kulturamt der Stadt Wien die vorhandenen Möglichkeiten zur Kunsterziehung und Kunstförderung

auszunützen. Hierher gehören die Schulgalerien, die in den Wiener Pflichtschulen eingerichtet sind und die die Werke lebender Künstler zeigen. Dadurch soll bereits die Schuljugend mit den Werken der bildenden Kunst der Gegenwart vertraut gemacht und das Verständnis für ihre Probleme geweckt werden. Hierher gehören auch die Ausstellungen von Plastiken im Stadtpark; sie haben sich als "Grüne Galerie" schon einen eigenen Namen erworben und tragen außerordentlich stark dazu bei, daß im Publikum über die zeitgenössische Kunst und ihre Schöpfer lebhaft diskutiert wird. Im Ausstellungsraum des Kulturamtes der Stadt Wien finden immer wieder Ausstellungen statt, die sich bestimmte Themenkreise zur Aufgabe stellen, um auch auf diese Art die künstlerischen Probleme in die Bevölkerung zu tragen. Von nachhaltigster Wirkung sind schließlich die kunstfördernden Maßnahmen der Stadtverwaltung, wenn sie ihre Gemeindebauten und andere Bauschöpfungen mit Werken Wiener bildender Künstler verschönt und damit erst recht der ständige Kontakt der Bevölkerung mit der Kunst gefördert wird. Wir glauben nämlich, daß die Kunst nur dann richtig gedeiht und nur dann am wirkungsvollsten ist, wenn sie nicht Selbstzweck ist, sondern eine gesellschaftliche Funktion erfüllt, mit den Menschen und mit dem Leben ständig in Verbindung bleibt. Von diesem Gesichtspunkt aus ist die kulturpolitische Aufgabe, die sich die Stadt Wien gestellt hat, als ein großes, die ganze Generation umfassendes Erziehungsziel zu verstehen.

Lassen Sie mich noch einiges über die Kosten und Schwierigkeiten erzählen, welche die "Cézanne-Ausstellung" verursacht hat. Schon anlässlich der Eröffnung der "Paul Gauguin-Ausstellung" im vergangenen Jahr mußte ich darauf hinweisen, daß die Fülle ähnlicher Ausstellungen, wie sie im Ausland veranstaltet wurden, die öffentlichen und privaten Leihgeber merklich ermüdet haben. Umso mehr ist es zu rühmen, daß sich trotzdem 29 öffentliche Sammlungen in Kanada, der Deutschen Bundesrepublik, der Deutschen Demokratischen Republik, Finnland, Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden, Österreich, der Schweiz, der Tschechoslowakei und den Vereinigten Staaten von Amerika sowie 27 private Kunstsammler entschließen konnten, der Stadt Wien ihren kostbaren Besitz für die Cézanne-Ausstellung anzuvertrauen. Auf diese Weise ./.
./.

ist eine großartige Ausstellung von 110 Bildern entstanden, in der im einzelnen 45 Ölbilder, 38 Aquarelle, 23 Zeichnungen und vier Druckgraphiken gezeigt werden. Mit dieser Ausstellung hat das Wiener Publikum eine einzigartige, vielleicht nie mehr wiederkehrende Gelegenheit, Paul Cézanne mit so viel Werken kennenzulernen. Es soll bei dieser Gelegenheit nicht versäumt werden zu erwähnen, daß die Kosten dieser Ausstellung rund eineinhalb Millionen Schilling betragen. Das ist eine verhältnismäßig hohe Summe, die aber durch das große Interesse des Publikums, das schon den Ausstellungen der Werke von "Van Gogh", "Edvard Munch" und "Paul Gauguin" entgegengebracht wurde, vollauf zu rechtfertigen ist.

Zuletzt möchte ich nun allen Leigebern für ihr großzügiges Entgegenkommen herzlichst danken, die es uns ermöglicht haben, die "Cézanne-Ausstellung" zu veranstalten. Danken will ich besonders dem Direktor der Österreichischen Galerie, Univ.-Prof. Dr. Fritz Novotny, sowie dem Direktor des Österreichischen Museums für angewandte Kunst, Dr. Viktor Griessmaier, und ihren Mitarbeitern, Dr. Getrude Jaksch vom Kulturamt der Stadt Wien und ihren Mitarbeitern. Sie haben ein ganzes Jahr intensive wissenschaftliche und organisatorische Arbeit geleistet. Bundesminister für Unterricht, Dr. Heinrich Drimmel, danke ich, daß er wieder, wie in den vergangenen Jahren, die Räume des Belvederes zur Verfügung gestellt hat.

Die "Cézanne-Ausstellung" öffnet ihre Pforten für das Wiener Publikum. Aber, da sie als eine der großartigen Ausstellungen im Rahmen der Festwochen 1961 gedacht ist, erhoffen wir uns auch die Aufmerksamkeit des internationalen Festwochenpublikums. Damit würden alle Absichten der Stadt Wien gestärkt werden, die im Hinblick auf die vielseitige Rolle Wiens im europäischen Raum unternommen werden. Möge diese Ausstellung, die den Werken eines großen Künstlers geweiht ist, gleichzeitig auch ein Bekenntnis zur europäischen Kunst und zur europäischen Einigkeit sein. In dieser Gesinnung erkläre ich die "Paul Cézanne-Ausstellung für eröffnet."

+ + +

Der Bürgermeister von Cézannes Geburtsstadt Aix-en-Provence Henry Mouret, richtete an Bürgermeister Jonas zur Eröffnung der Ausstellung im Belvedere ein Telegramm mit folgendem Inhalt: ./.

"Die Gemeindeverwaltung Aix-en-Provence weiß sehr zu würdigen, daß zahlreiche Werke des großen Meisters aus Aix-en-Provence, Cézanne, in Ihrer Stadt gezeigt werden. Die Stadt wünscht Ihnen den besten Erfolg für die Ausstellung."

Bürgermeister Jonas erwiderte die Wünsche mit folgendem Telegramm: "Herzlichen Dank für die große Aufmerksamkeit. Ich freue mich, Ihnen berichten zu können, daß die heutige Eröffnung der Ausstellung "Paul Cézanne" im Schloß Belvedere ein großes künstlerisches und gesellschaftliches Ereignis war. Wir sind jetzt schon überzeugt, daß die Ausstellung sehr erfolgreich sein wird. Herzlichen Gruß Ihnen und dem Gemeinderate Ihrer Stadt."

- - -

Georg Reimers zum Gedenken

=====

14. April (RK) Auf den 15. April fällt der 25. Todestag des Hofschauspielers Hofrat Prof. Georg Reimers.

Am 4. April 1860 in Hamburg geboren, wurde er 1885 an das Wiener Burgtheater engagiert, dem er bis zuletzt, 50 Jahre lang, treu gedient hat. Er hatte es anfangs nicht leicht, sich durchzusetzen. Sein Stern begann erst zu steigen, als Josef Kainz auf ihn aufmerksam wurde. Reimers spielte nun fast alle klassischen Liebhaberrollen. Mit den Rollen der modernen Dramatik wußte er seiner charakterlichen und künstlerischen Veranlagung nach weniger anzufangen. Am Ende seines Lebens überraschte er mit seiner Wandlung zum charmanten, weisen und gütigen Lustspielvater. Er wurde zum Pere noble in Reinkultur und war vor allem in der Gesellschaftskomödie, die diesen Typ pflegte, nicht zu übertreffen. Georg Reimers hat für seine hervorragenden schauspielerischen Leistungen zahlreiche Ehrungen erhalten. Er war eine stadtbekannte Persönlichkeit und erfreute sich bei den Theaterfreunden größter Beliebtheit. Die Nachricht von seinem Tod hat ganz Wien tief erschüttert. Er wurde in einem Ehrengrab der Stadt Wien auf dem Zentralfriedhof bestattet. Mit ihm ist einer der letzten Großen des Burgtheaters dahingegangen.

- - -